

# dominanz macht sprache

Die Zusammenhänge zwischen Macht und Sprache sind im deutschsprachigen Raum spätestens seit der zweiten Welle der Frauenbewegung ein häufig diskutiertes Thema, an diversen Stammtischen ebenso wie in wissenschaftlichen Abhandlungen. Forschung und gesellschaftliche Debatten beeinflussen einander dabei stark – bereits 1978 kritisierte die Linguistin Senta Trömel-Pötz, dass das generische Maskulinum nicht neutral sei; 2018 zieht eine Kundin öffentlichkeitswirksam gegen ihre Bank vor Gericht, weil sie nicht weiter akzeptieren will, in männlicher Form angesprochen zu werden.

Durch solche und ähnliche Fälle drängt sich im Moment eine Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex wieder auf: Soziale Bewegungen wie #metoo oder Black Lives Matter erzwingen einen öffentlichen Diskurs über soziale Machtverhältnisse, deren sprachliche Manifestationen und daraus resultierende Benachteiligungen. Plötzlich wird ein Gedicht, wie Gomringers *Avenidas*, wieder zum heftig diskutierten Politikum, und beweist damit implizit, welche Wirkungsmacht Sprache ausübt – als Sprachkunst wie bei sozialer Interaktion.

Hier, am Veranstaltungsort der Tagung, sind vor allem Dominanzverhältnisse entlang kultureller Grenzziehungen offensichtlich: Transsilvanien ist seit jeher durch das Nebeneinander zahlreicher Kulturen geprägt. Im Alltag sind daher verschiedene Sprachen präsent – andere wiederum sind unsichtbar gemacht, und die hierarchische Schichtung von Sprachen und Kulturen ist kaum zu übersehen.

Es sind aber nicht nur Geschlechter- und ‚Rassen‘-Verhältnisse, die durch Sprache geordnet und hierarchisiert; reproduziert, zementiert oder subvertiert; demontiert oder demaskiert werden: Wir alle bewegen uns in einem komplexen System von Machtverhältnissen, wobei sich die klassische Trias von class-race-gender beliebig erweitern lässt.

Wir nehmen also die Multikulturalität des Veranstaltungsortes wie aktuelle Debatten zum Anlass, uns mit dem Themenkomplex Sprache und Macht im Zuge einer Tagung intensiv auseinanderzusetzen.

Unser Interesse gilt dabei einerseits Fragestellungen aus der Linguistik: Hier ist die Frage nach Machtverhältnissen in Sprache eine bereits häufig gestellte, man denke nur an Viktor Klemperers *LTI*, in

dem er die sprachlichen Mittel der Nationalsozialisten zum Machtaufbau analysiert. Wie sieht es mit den sprachlichen Mitteln aktueller politischer Akteur\_innen und Organisationen aus, wie mit der politischen Medienberichterstattung?

Wie manifestieren sich soziale Machtverhältnisse in alltäglichen Kommunikationssituationen, in der gesprochenen und geschriebenen, aber auch in der Körpersprache? Und wie schlägt sich die fortschreitende Öffnung der Schere zwischen Reich und Arm sprachlich nieder?

Eine weitere Fragestellung betrifft die Verhältnisse von Sprachen untereinander: Wieso beherrscht Englisch als *lingua franca* die Weltkommunikation? Und welche Auswirkung hat das auf andere Sprachen und deren Gebrauch?

Derartige Machtverhältnisse führen zu Unterschieden im Sprachprestige – wie wirkt sich dieser wiederum auf den doppelten Erstspracherwerb aus? Eine andere Frage aus dem Feld der Didaktik wäre die nach Gesprächsdominanz im Unterricht – welche neuen Forschungsansätze gibt es hier?

Auch in der Literaturwissenschaft haben vor allem die Gender-, Cultural- und Postcolonial Studies auf diesem Gebiet Grundlagen und Forschungsfelder geschaffen. Welche neuen Fragestellungen ergeben sich durch rezente politische und soziale Entwicklungen? Wie reagieren die Literatur, aber auch die Literaturwissenschaft und der Literaturbetrieb darauf? Gibt es neue Antworten auf die Fragen, *wer sieht* und *wer spricht* – und wem wird zugehört?

Die Tagung findet am 11. und 12. März 2019 in der Österreich Bibliothek Cluj-Napoca auf deutscher Sprache statt und wird organisiert von Franziska Schwantuschke, M.A., und Mag.<sup>a</sup> Veronika Zwing vom Department für deutsche Sprache und Literatur der Babeş-Bolyai-Universität.

Den Teilnehmenden stehen jeweils 20 Minuten für den Vortrag sowie weitere 20 Minuten zur Diskussion zur Verfügung; die Beiträge werden anschließend in lektorierte Form im 9. Band der *Österreichisch-Siebenbürgischen Kulturbeiträge* veröffentlicht.

Bei Bedarf ist unter Umständen finanzielle Unterstützung für Reise- und Übernachtungskosten möglich.

Bei Interesse laden wir herzlich ein, bis zum 30. November 2018 einen Abstract sowie einen kurzen Lebenslauf an [tagungcluj2019@gmail.com](mailto:tagungcluj2019@gmail.com) zu senden.